

Verlagsnachricht Junges Theater AUTORENPORTRÄT: ROBERTO FRABETTI (UND CO-AUTOREN)

Roberto Frabetti wurde 1954 in Bologna geboren. 1976 gründete er gemeinsam mit seiner Schwester Valeria die Gruppe *La Baracca*, eine Produktionsgemeinschaft auf dem Gebiet des Kinder- und Jugendtheaters, für die er als Autor, Schauspieler und Regisseur arbeitet. Seit 1987 engagiert er sich für Theaterformen speziell für Kinder von ein bis drei Jahren. Daraus ist auch seine Stücksammlung *DAS THEATER UND DIE KINDERKRIPPE* entstanden. Seit 1997 leitet er Kurse für Fachkräfte theatraler Erziehung an der Fakultät für Erziehungswissenschaften an der Universität in Bologna.

Valeria Frabetti, 1948 in Bologna geboren, studierte Medizin und machte ihre Facharztausbildung im Bereich Herz- und Kreislauferkrankungen. Anschließend absolvierte sie ein Schauspielstudium bei Gianfranco Rimondi. Seit 1976 arbeitet sie als Schauspielerin, Regisseurin und Dramaturgin für *La Baracca*. Seit 1993 ist sie als künstlerische Leiterin verantwortlich für das *Centro Teatro e Arte per l'infanzia e la gioventù - Testoni Ragazzi* (Theater- und Kunstzentrum für Kindheit und Jugend).

☞ Am 15. Mai 2008 wurde Valeria und Roberto Frabetti (La Baracca) während des 16. Weltkongresses der *ASSITEJ* in AUS-Adelaide der **Preis der Internationalen ASSITEJ** verliehen.

**Roberto Frabetti/ Valeria Frabetti/
Bruno Cappagli**

DER BARON VON MÜNCHHAUSEN

(Il barone di Münchhausen)

aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer
1 D, 3 H

Empfohlene Altersgruppe: 5+

UA: 11/96, La Baracca, I-Bologna; R: V. Frabetti; Wiederaufnahme: 15.02.04 ⇒ **DSE - frei -**

*R. Frabetti * 1954 in I-Bologna; lebt auch dort*

*V. Frabetti * 1948 in I-Bologna; lebt auch dort*

*B. Cappagli * 1964 in I-Genova; lebt bei I-Bologna*

„Ich habe Dinge gesehen, die ihr euch nicht vorstellen könnt [...] ich bin wie kein anderer herumgekommen! Vorbei am Mittelpunkt der Erde habe ich Angriffen von

Löwen, Bären und Krokodilen standgehalten und sie verjagt. Wunderschöne Frauen haben mich geliebt: auch die Zarin von Russland! Aber das alles ist schon lange her, zu viel Zeit ist seither vergangen: Nun ist es an der Zeit zu schlafen.“ Und er besteigt sein Pferd und nickt ein. Doch an Schlaf ist nicht lange zu denken, schon betreten zwei alte Freunde die Szene und verlangen nach neuen Erzählungen von unglaublichen Abenteuern. Und wieder einmal ist Münchhausen hellwach und seine Fantasie bereit zu neuen Taten.

„Glaubt's nur, ihr gravität'schen Herrn/ gescheite Leute narrieren gern.“ (*Bürger/ Raspe, Münchhausen*)

Das „Narrieren“ kommt in dieser Fassung nicht zu kurz. Der Text bietet „Schauspielfutter“ pur, erzeugt große Spielfreude und fordert die Macher mit seiner Komödiantik heraus.

BARON Ich kann diese ganzen Lügen nicht mehr hören ...
KARL Stimmt es denn, dass Ihr Angst hattet?
BARON Ich???
KARL Baron! Ich meine es doch gut mit Euch, aber ich muss wissen, ob es stimmt, dass Ihr Angst hattet?
BARON Ich und Angst?
Ich hatte noch nie vor irgendetwas Angst ... Deshalb konnte ich erstaunliche Abenteuer erleben.
Ich könnte euch tausende und abertausende erzählen ... Wo soll ich anfangen?
(*Frabetti/ Cappagli, DER BARON VON MÜNCHHAUSEN*)

Roberto Frabetti/ Valeria Frabetti/ B. Cappagli
ROBIN HOOD

aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer
1 D, 4 H

Empfohlene Altersgruppe: 5+

UA: 1998, La Baracca, I-Bologna; R: V. Frabetti; ♪ G.

Duma ⇒ **DSE:** 10.10.00, u/hof: am LT, A-Linz; R: C.

Hempel ⇒ **DE:** 08.05.01, Wupper Theater, Wuppertal; R: E. Schafheutle

Sherwood Forest im Jahr 1213, das Abenteuer kann beginnen – die Geschichte von Robin Hood, dem Meister der Diebe und Herrn des Waldes. Zu jener Zeit gestatteten die großen Herrschaften dem armen Volk, den Sommeranfang zu feiern. Drei Tage lang wurde getanzt, gespielt, gelacht – und das Volk erkor zwei junge Menschen zum König und zur Königin des Sommers. In jenem Jahr krönt man Robin Hood. Die ausgelassene Menge ist bereit, das Maifest wie noch nie zu feiern, denn endlich triumphieren Gerechtigkeit und Liebe, wenn auch nur für

kurze Zeit: Die liebevolle Marian trifft ihren Robin wieder, Bruder Tuck kann sein Bierfass leeren, und es wird eine reiche Ernte geben.

Robin Hood ist eine Legende, ein Traum, eine Utopie des Spiels, der Gerechtigkeit und der Liebe. Jeder trägt einen kleinen Robin Hood in seinem Herzen und vielleicht auch einen kleinen, bössartigen Sheriff, der sich ab und zu in einem düsteren Winkel unserer Seele offenbart. Na ja, und „den Bösen“ in einer Geschichte u. auf dem Theater zu spielen, macht viel mehr Spaß als „den Guten“.

„Das kleine, etwa einstündige Dramolett hat singspielhafte Züge, denn es wird, mitsamt seinen balladesken Gesangseinlagen, in einem der mittelalterlichen Volks- und Tanzmusik angenäherten Stil von Laute und Spinett recht stimmungsvoll begleitet. [...] Natürlichkeit, Sinn für Situationskomik und auch sprachliches Ausloten der Rollen ist dem kleinen Ensemble zuzubilligen.“ (*OÖ Kulturbericht*, 11/2000)

„Die bekannten Figuren aus 'Robin Hood' gewinnen Konturen, ohne im darstellerischen Halbreif stecken zu bleiben und ohne zu Karikaturen zu werden.“ (*Westdeutsche Zeitung*, 16.05.01)

SHERIFF Robin ist tot ...
Und ich ... gegen wen soll ich nun kämpfen?
Dein Schwert auf dem Kopf
deine Pfeile unter den Füßen
dein Bogen hier an deiner Seite
und der Stock ...

MARIAN (kniet zu Füßen der Leiche; ist verzweifelt)
Robin ... Ihr denkt, Ihr habt ihn getötet ... aber Ihr irrt Euch ... Solange noch ein einziges Kind auf der Welt ist, das weint, weil es Hunger hat oder friert ... solange wird es immer einen Robin Hood geben.

SHERIFF Marian, Ihr phantasiert!
Robin Hood ist tot ...

(Frabetti/ Cappagli, *ROBIN HOOD*)

Valeria Frabetti

DÄUMLING

(Pollicino)

Erzähltheater frei nach Perraults „Le petit poucet“ aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer
3 D/ H

Empfohlene Altersgruppe: 6+

UA: 12/93, La Baracca, I-Bologna; R: M. Maglietta ⇨

DSE: 06.10.96, Hans Otto Theater, Potsdam; R: R. Bertschi

Der letzte von sieben Brüdern war, als er geboren wurde, nicht viel größer als ein Daumen. Um ihn schlafen zu legen, bedurfte es keiner Wiege, denn er passte bequem in jeden Schlupfwinkel. Deshalb wurde er Däumling genannt. Doch seine schlauen und listigen Taten können sich sehen lassen, denn schließlich besiegt er mit den fluchtüchtigen „Siebenmeilenstiefeln“ den riesigen Kinderfresser, gelangt an dessen Gold – und folgt den Graugänsen in die Ferne.

„Frabetti und Maglietta geht es um die Darstellung des Andersseins. Der Däumling kann das hören und sehen, was für die normalen Menschen unmöglich ist, er schleicht sich an Orten ein, die für andere unzugänglich sind. Die Figur dient als Metapher, ein anderer Blick von unten nach oben in einer Zeit der Kindheit, als es mühsam war, die Regeln des Erwachsenenlebens zu verstehen. Die Rollen werden auf der Bühne im fliegenden Wechsel getauscht, es wird mehr erzählt als gezeigt, und doch glaubt man, all die Figuren gesehen zu haben.“

(W. Schneider, *KiJuTh in Italien*, Ffm. 1996)

„Es ist dies die deutschsprachige Erstaufführung basierend auf dem frühen und sehr archaischen Charles-Perrault-„Däumling“ aus dem 16. Jahrhundert. [...] 'Wir bringen Erzähltheater, nicht die totale Illusion auf die Bühne, versuchen in dieser Sinnenreise Dinge wichtig werden zu lassen, die vielleicht ansonsten als nebensächlich abgetan werden', so Regisseur Bertschi.“

(*Potsdamer Neueste Nachrichten*, 04.10.96)

T Wir waren drei Geschwister.
Meine Schwester war größer als ich, dann war da noch ich und dann mein Bruder, der kleiner war.
Für die Erwachsenen wurde ich immer dann so groß wie meine Schwester, wenn es etwas Schwieriges oder Mühsames zu tun galt und klein wie mein Bruder, wenn ich bald ins Bett gehen sollte.
„Die zwei Großen – meine Schwester und ich - räumen das Zimmer auf!“
„Die zwei Kleinen – mein Bruder und ich - gehen ins Bett!“
Wenn meine Schwester geschimpft wurde, wurde sie klein wie ich, sie sagten sogar, dass ich größer wäre als sie; wenn ich hingegen etwas Falsches tat, wurde ich kleiner als mein Bruder.
Als ich klein war, war der Baum auf dem ich spielte groß.
Jetzt, da ich groß bin, ist der Baum klein geworden.

(Valeria Frabetti, *DÄUMLING*)

ROBERTO FRABETTI

Das Theater ist nicht alles. Das ist es wirklich nicht.
Aber das Theater erzählt von den Schönheiten des Lebens.
(Roberto Frabetti)

Roberto Frabetti

DAS THEATER UND DIE KINDERKRIPPE

(Il Teatro e il Nido)

DREI SAMMELBÄNDE MIT ERZÄHLTHEATER FÜR DIE ALLERKLEINSTEN

aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer

1 bis 2 D/ H

☞ Frabetti, Roberto/ Manferrari, Marina/ Marchesi, Franca/ Vassuri, Paola (Hrsg.): il nido e il teatro, adulto e bambino: un rapporto da soggetto a soggetto, Collana Icaro, Edizioni Pendragon, I-Bologna, 2000

☞ zahlreiche weitere Bücher in italienischer Sprache publiziert

≈ 12/95, Roberto Frabetti stellt sein Projekt DAS THEATER UND DIE KINDERKRIPPE auf dem 7. Ffm. Autorenforum für KiJuTh vor ≈ 2001, Workshop im KiJuThZentrum Ffm.: Visuelles Erzähltheater für die Aller kleinsten

Uraufführungen: seit 1987, La Baracca, I-Bologna; R: Valeria oder Roberto Frabetti

Mehr als ein Dutzend phantasievolle Geschichten in drei Sammelbänden zusammengefasst. Jedes Stück dauert ca. 30 bis 40 Minuten. In Italien wird dieses Langzeit-Projekt seit 1987 mit großem Erfolg hauptsächlich vor ein- bis dreijährigen Kindern gespielt. Die Reihe wird jährlich fortgesetzt.

„Das Bedürfnis, Theater zu sehen, zu sitzen, zuzuschauen, sich viele Minuten zu konzentrieren, muss entwickelt werden. [...] Aber wenn der Lehrer Roberto Frabetti heißt und wie er ein einfühlsamer Künstler ist, der etwas zu erzählen weiß, Ernsthaftes unterhaltsam verhandelt, dann ist das Interesse schnell hergestellt, dann hält die Aufmerksamkeit an, dann wollen auch die Aller kleinsten Theater nicht missen.“

(Wolfgang Schneider: *Nehmt die Kinder ernst!*; *Die Deutsche Bühne*, 09/98)

Roberto Frabetti/ Bruno Frabetti

ATOMS

(Atomi)

UA: 27.01.04 ⇒ **DSE - frei -**

Die beiden Atome Frok und Fruz sind wirklich winzig klein, doch trotz ihrer geringen Größe traut man ihnen zu, richtig wichtige, fast unlösbare Aufgaben zu erledigen. Deshalb müssen sich die beiden Bewohner der unterirdischen Stadt Atomar auf den Weg zur Erde machen, denn sie haben die knifflige Pflicht, total knallrote Gummistiefel zu finden. Die hat sich nämlich ein kleiner Erdenbewohner gewünscht. Also schwingen sich Frok und Fruz in ihre mini kleinen Beobachteranzüge und nehmen den Wür-

merweg zur Erde, um dort nach den passenden Stiefeln zu suchen. Auf der Erde angekommen, scheint dummerweise überall die Sonne, da braucht doch kein Mensch Gummistiefel, wenn es nicht einmal passende Pfützen gibt. Das wird doch eine schwierigere Aufgabe, als die beiden Winzlinge sich das anfangs gedacht haben. Aber am Ende zeigen sie, zu welch Großem auch – oder erst recht – die ganz Kleinen Geschaffen sind!

Frabetti zeigt mit seiner Geschichte, dass klein nicht einfach nur klein ist oder weniger zählt als groß. Immerhin war, wer jetzt groß ist, schließlich vorher auch mal klein. Und Kleine werden irgendwann mal zu den Großen gehören.

Die Atome in Atomar sind Menschlein ... sehr, sehr freundliche ...

Die Atome in Atomar sind so groß ... (deutet mit den Fingern ein winziges Maß an, schaut es sich an)

Nein ... so ... so ... (verkleinert das Maß immer mehr)

Nein, sie sind noch kleiner.

Sie sind kleiner als eine Ameise.

Kleiner als ein Konfetti. (spielt mit Konfetti)

Kleiner als ein Krümel! (spielt mit Krümeln)

Die Atome in Atomar sind winzig ... noch kleiner ... kleiner als ein Finger!

Schaut euch den Finger an ... er ist klein!

Aber die Atome in Atomar sind noch viel kleiner!

Und deshalb kann man sie nicht sehen ...

Sie sind etwas Besonderes ...

und heute möchte ich euch von ihnen erzählen ...

(Roberto Frabetti, *ATOMS*)

Roberto Frabetti/ Bruno Frabetti

GESPENSTERZUG

(Treno Fantasma)

UA: 2003 ⇒ **DSE - frei -**

Der Gespensterzug ist ein ganz besonderer Zug. Er hat keine Gleise, fährt keine festgelegten Routen, hält an keinem Bahnhof – er taucht einfach auf und verschwindet wieder. Er zeigt sich, um sich einen Augenblick später zu verstecken. Wie Kinder, die Verstecken spielen. Der Gespensterzug hält sich an keinen Fahrplan, er kommt,

wann er will. Er ist der schnellste und der langsamste Zug, den es je gegeben hat. Er kann sich grenzenlos in Raum und Zeit bewegen – so kann er auch plötzlich in einer Schule oder einem Theater ankommen. Er kann groß wie ein Berg werden, aber er zieht es vor, sich klein zu machen wie ein Krümel. Denn so kann er sich besser in der Welt bewegen und in jeder Ritze herumschnüffeln. Der Gespensterzug hat die Form eines Zuges, aber er

kann sich auch in ein Tier oder eine Pflanze verwandeln. Oder in einen Superhelden. Und wenn er in Schwierigkeiten gerät, pfeift er um Hilfe. Denn der Gespensterzug pfeift gerne. Nicht nur um Hilfe. Auch, um seine Ankunft anzukündigen oder einen Freund zu finden. So hört man manchmal einen Pfiff aus dem Nichts. Dann muss man keine Angst haben – es ist nur der Gespensterzug ...

Damals hat er verstanden, dass er, wenn er wollte, verschwinden und wiederauftauchen und sich verwandeln konnte! Die Erzählung begann, interessant zu werden ... Beppe erzählte weiter, wie viel Spaß er dabei hatte, sich zu verwandeln und anderen zu helfen.

„Wenn jemand in Schwierigkeiten ist, versuche ich, mein Möglichstes zu tun.

Um Spiele wieder zu finden, wenn sie in Schulgärten verloren gehen, habe ich mich in einen Maulwurf verwandelt.

Um einem Kind zu helfen, das gerade am Hinfallen war, bin ich ein Kissen geworden, um einer Spinne zu helfen, die sich in ihrem Spinnennetz verfangen hatte, habe ich mich in einen Spinnen-Weber verwandelt und das ganze Spinnennetz aufgetrennt und wieder neu gesponnen.

Ich kann eine Katze werden, um einen Ball zu schnappen, der in einem Baum hängen geblieben ist, oder ein Ball, um eine Katze zu unterhalten.

Jetzt möchte ich dir aber erzählen, was mir eines Tages passiert ist.“

(Roberto Frabetti, *DER GESPENSTERZUG*)

Roberto Frabetti

ABENTEUER IM KÜHLSCHRANK

(Avventure in frigorifero)

UA: 2002 ⇒ DSE: 16.11.06, Stadttheater Gießen, TiL – Studiobühne; R: J. U. Kortmann ⇒ 29.09.07, KiJuTheater Speyer; R: M. Folz

Es gibt Träume, Tagträume und Träume, die man besser Wünsche nennen sollte. Nichtsdestotrotz gehören diese Wünsche zur Welt der Träume ... und Träume sind Schäume und daher manchmal sehr seltsam.

Ein Mann ist alleine zu Hause, hämmert am Küchenschrank herum und bekommt plötzlich Hunger. Er deckt zuversichtlich den Tisch, bereitet alles vor, zündet bereits den Herd an, um sich „Maccheroni mit Ragout und Käse“ zuzubereiten, öffnet den Kühlschrank: Gähnende Leere. Nur ein Eis und eine stinkende Hühnerkeule. Er hat vergessen einzukaufen. Hungrig, wie er ist, beschließt er,

wenigstens das Eis zu essen. Da klingelt etwas wie ein Telefon. Doch woher kommt das Klingeln?

So seltsam das klingt, aber es klingelt der Kühlschrank und der fängt dann auch noch an zu sprechen: „Jemand braucht Hilfe! Los gehen wir! Das Volk der Tiere hat das Volk der Möbel um Hilfe gebeten!“

Und der Mann geht mitsamt seinen Möbeln auf eine abenteuerliche Reise zum Südpol, ins ewige Eis, um einem Feuervogelbaby seinen Kühlschrank zu leihen, bis dieser wieder von seiner Mama zur Sonne zurückgeholt wird, damit der Südpol dem Pinguin und dem Eisbär nicht unter dem Popo wegschmilzt.

„Es sprüht nur so vor verrückten Ideen und Einfällen. Gefragt ist die Fantasie jedes einzelnen Besuchers. [...] Ein echter Spaß! Und darum: Gar nicht merkwürdig. Sondern einfach nur schön. Im besten Sinne des Wortes.“

(*Evangelischer Rundfunk, Wetzlar, Calando – Kultur und Charaktere, 16.11.06*)

KÜHLSCHRANK MANN „Wie lange muss ich noch klingeln, damit du mich hörst?“

Ich schaute den Kühlschrank streng an ...

„Erstens antworte ich, wann ich will. Zweitens machen Kühlschränke normalerweise nicht Klingeling-klingeling. Und drittens: Was willst du?“

Mein Kühlschrank ist im Grunde genommen ein guter Kühlschrank, und obwohl ich sehr streng mit ihm war, antwortete er mir in aller Ruhe:

KÜHLSCHRANK „Jemand braucht Hilfe, lass uns aufbrechen!“

(Roberto Frabetti, *ABENTEUER IM KÜHLSCHRANK*)

Roberto Frabetti

DAS KROKODIL UND DER ELEFANT

(Il coccodrillo e l'elefante)

UA: 2001 ⇒ DSE: 06/2007, KiJuTheater Speyer

Die Schöpfungsgeschichte einmal anders, gestaltet von den Kindern von *Zeit* und *Licht*, den vier Geschwister-Elementen *Wasser*, *Luft*, *Erde* und *Feuer*.

In einem fernen Land zu einer fernen Zeit, da war die Erde noch vollständig leer. Es gab keine Bäume, keine Tiere und keine Menschen. Nur Steine, worüber sich *Luft*, die jüngste Schwester, beschwerte. Da kam Mama *Licht* mit einem großen Pinsel und stellte ihre Farben zur Verfügung. Papa *Zeit* steuerte die Bewegung bei. Sie malten ein Krokodil mit langen Beinen und riesigem Maul und

einen Elefanten mit großer Nase. Und schon wurde gehüpft und gesprungen und platsch – der Elefant rutschte auf den Bananenschalen aus, die das Krokodil immer herumliegen ließ, und stürzte auf das Krokodil, das fortan lang und plattgedrückt auf der Erde herumkriechen sollte. Und die Nase des Elefanten, die wie in einem Schraubstock eingeklemmt war, wurde beim Herausziehen lang und länger. So verändert sahen sie sich gegenseitig an und mussten nun alle herzlich lachen, was wiederum die Elemente erfreute, die also weitere Tiere malten. Obwohl der Tag bereits zu Ende ging, wollte *Luft*, die kleine Schwester, noch ein letztes Bild malen: Ein seltsames Tier ... klein, sehr klein ... Es waren Menschenbabys – eine neue Tierart. So war das, als die Menschen anfangen, auf der Erde herumzuhüpfen.

ERZÄHLER Spiel mit mir, Erde, spiel mit mir, Luft,
mach einen Sprung, schaff keine Kluft.
Spiel mit mir, Wasser, spiel mit mir, Feuer,
mach einen Sprung in ein Abenteuer.
Dreh dich im Kreise so wie's dir gefällt,
mach einen Sprung und erschaffe die Welt.

[...]

KROKODIL Ich habe Lust auf einen weiten Sprung!
ELEFANT Na gut,
ERZÄHLER sagte der Elefant. Also nahm das Krokodil einen langen Anlauf und sprang –
tschompi, tschomp – über seine Freunde auf den Elefanten.

(Roberto Frabetti, DAS KROKODIL UND DER ELEFANT)

Roberto Frabetti

DER LUFTBALLONVERKÄUFER

(Il venditore di palloncini)

UA: 2000 ⇒ DSE: 17.01.03, Theater des Kindes, A-Linz
⇒ DE: 27.04.03, Theater Wrede, Oldenburg; R: E. Bode
⇒ 22.10.06, Junges Schauspielhaus Bochum; R: M. van
Boxen; 13.05.07, 23. KiJuThTreffen NRW, Oberhau-
sen, 04.11.09, LB Niedersachsen
Nord, Wilhelmshaven; R: B. Klein

Der Titel trägt nicht, denn in dieser Geschichte geht es um Luftballons, und es wird der großen Frage nachgegangen: Was geschieht mit den Luftballons, die wegfliegen? Und warum fliegen sie weg? Wollen sie wegfliegen? Oder können sie es nicht lassen wegzufiegen? Entwischen sie? Oder gehen sie einfach verloren? Was für

eine Geschichte hat ein Luftballon? Und warum trennen sie sich von den Kindern? Vielleicht weil sie es leid sind, angebunden zu sein? Vielleicht weil sie Angst davor haben, von einer Minute zur anderen zu platzen? Oder vielleicht weil sie einen wichtigen Auftrag zu erfüllen haben, nämlich den, die Kinder in den Himmel schauen zu lassen, um die Sonne und die Wolken kennen zu lernen? „Ein tröstliches Stück darüber, dass alles, was weggeht, noch da ist. Und davon, dass alle ebenso frei sind wie ein Luftballon und hinschweben, wo sie wollen. Und ein Stück, das zeigt, wie gutes Kindertheater gelingt: Indem keine dollen Geschichten inszeniert, sondern mit einfachen Mitteln die magischen Kanäle kindlicher Phantasie durchflogen werden. Denn da ist ein Stein eben kein Stein: Er kann singen und mindestens träumen.“ *(die tageszeitung, 29.04.03)*

A Das hier ist eine Geschichte über Luftballons ...
Luftballons sind geheimnisvolle Gegenstände.
Normalerweise bringen sie einem zum Lachen und Staunen ...

B Manchmal aber weint jemand ... er weint, weil er Angst vor den Luftballons hat ...

A Wisst ihr eigentlich, wo die Luftballons landen, wenn sie davonfliegen?

(Roberto Frabetti, DER LUFTBALLONVERKÄUFER)

Roberto Frabetti

GUT KUNTERBUNT

(Muro colorato)

UA: 1999 ⇒ DSE: 28.10.04, Junges Theater, LB Nieder-
sachsen Nord; R: F. Fuhrmann ⇒ ÖE: 01.12.08, Jugend-
theater „Die Kiste“, A-Tulfes; R: R. Parton

„Gut Kunterbunt“ ist der Name eines Bauernhofes, auf dem sehr viele Tiere hausen: Ziegen, Hühner, Kaninchen, Schweine, Kühe, Pferde, ein Hund und eine Katze. Natürlich gibt es auch eine Menge Grünschnäbel: Zicklein, Küken, Ferkel, kleine Kaninchen, Fohlen, Kälber und viele, viele Truthähne. „Gut Kunterbunt“ ist ein ruhiger Ort. Am Morgen stehen alle auf, machen Pipi, putzen sich die Zähne und frühstücken. Anschließend gehen die Großen zur Arbeit, während die Kleinen den Kindergarten besuchen. Eines Tages aber hört eine Kuh plötzlich ein Zischen. Sie dreht sich mit einem Ruck um und sieht eine

heimtückische Schlange, die durchs Gras auf „Gut Kunterbunt“ zukriecht. Die Tiere wissen, dass man Schlangen nicht trauen kann. Und tatsächlich hebt die Schlange den Kopf und zischt: „Sssshhhh ... nehmt euch in Acht ... denn ... sssshhhh ... von morgen an wird das hier nicht länger euer Bauernhof sein, sondern nur meiner und ... sssshhhh ... der meiner Brüder und Schwestern ... sssshhhh!!!“ Es droht Gefahr. Niemand kann die Schlangen leiden, und so bereiten sich alle Tiere auf dem Bauernhof darauf vor, gegen die Schlangen anzutreten, um „Gut Kunterbunt“ zu verteidigen.

„Sehr gut gemachtes Kindertheater [...]. Bauer Bruno zielt auf die kindliche, dem Absurden naheliegende Phantasie ab, um seinen Bauernhof zu beleben: Die Fahrradtaschenlampe wird zum Pferd, die Espressomaschine zur Kuh, der Pantoffel zum Esel.“

(Wilhelmshavener Zeitung, 29.10.03)

ERZÄHLER Als die Nacht zu Ende ging und der Morgen kam, war der Hof ganz bunt bemalt.
Bauer Bruno zog seine gelbe Jacke an, die bestens dazu geeignet war, den Schlangen Angst einzujagen.
Paola, die Kuh, entschied sich für ein scharlachrotes Kleid, das hervorragend zu ihrem schwarz-weiß geschecktem Fell passte.
Anna, die Ziege, zog es jedoch vor, einen grünen Pullover überzuziehen, weil es, alles in allem, dann doch nicht so warm war.
Die Tiere auf dem Hof waren bereit, den Schlangen entgegenzutreten.
Und es waren wirklich alle da: Hennen, Pferde, Kaninchen, Esel, Gänse, Kühe, Ziegen und Schweine.
Als die Sonne den Hof beschien, tauchten die Schlangen auf. *(Frabetti, GUT KUNTERBUNT)*

Roberto Frabetti

DER SCHWEINCHENRITTER

(Il cavalier porcello)

UA: 1997 ⇒ DSE: 14.04.01, Theater des Kindes, A-Linz;
R: H. Leutgöb ⇒ DE: 12.02.01, Theater der Altmark,
Stendal; R: C. Göbel ⇒ 24.01.04, Stadttheater Ingolstadt;
R: F. Ritter; 30.06.04, Bayer. Theaterstage, Regensburg
⇒ 08.10.06, Theater im Werftpark, Kiel; R: N. Aust ⇒
04.02.06, Fundus Theater, Hamburg; R: C. Richers ⇒
27.09.09, Staatstheater Kassel, tif; R: D. Klinge ⇒
05.10.09, Burghofbühne Dinslaken; R: S. Ey

Ein Stück über die Angst vor dem Einschlafen, über die Angst vor hässlichen Träumen. Eine Mantel- und Degen-Geschichte. Ein Güter, der Schweinchenritter, und ein Böser, der heimtückische Traumfresser. Ermittlungen, Reitkünste und Duelle, geklaute Karotten, Rennschweine

und sprechende Tiere. Ein theatrales Spiel, um weiterhin mit großer Lust den Kindern im Krippenalter Geschichten zu erzählen.

„Teletubbies ade! Jetzt ist endlich Action, frecher Mut und Köpfchen angesagt. Der Schweinchenritter nimmt gemeinsam mit seinem Polsterschwein Hein den Kampf mit dem wilden, schrecklichen Traumfresser im Kapuzenkleid auf.“ (*Neue Kronenzeitung*, 14.04.00)

„Ein 40-minütiges abenteuerlich-komisches Theatervergnügen aus Slapstick, Clownerie und Puppenspiel, wilden Verfolgungsjagden und actionreichen Schwertkämpfen.“ (*Donaukurier*, 26.01.04)

„Tollkühne Verfolgungsjagden und wildes Kampfgebrüll, schneidige Karottenfechtkämpfe und zierliches Elefantentrippl: [...] Für die kleinen Zuschauer unüberhörbar ein großes Vergnügen.“ (*Kieler Nachrichten*, 09.10.06)

TRAUMFRESSER

Bringt mir das schönste Schwein im Dorf;
ich werde es in ein fliegendes Schwein verzaubern!

Sie werfen das Stoffschwein hin und her.

Bandalotte, bandalotte, carmin, carmin, peruz, peruz!

Flieg' Schweinerich,

flieg' Heinerich,

flieg' fort und bleib nicht stehen;

der Traumfresser soll dir nicht entgehen!

Wer reitet auf Hein,

dem fliegenden Schwein?

SCHWEINCHENRITTER

Ich!

TRAUMFRESSER

„Aber du bist klein ...

Du hast jedoch ganz entschieden gesprochen
und das haben wir Elfen sehr gern.

Auf die Knie mit dir ...

Im Namen aller Bewohner des Waldes schlage ich dich zum Schweinchenritter!

Dein Helm (*die lederne Motorradmütze mit dem Schwein drauf*) ... dein Schwert
(*ein Spielzeugschwert*) ...

Und jetzt steig auf Hein,

dein fliegendes Schwein

und folge der Spur der Karotten ...”

(*Roberto Frabetti, Der Schweinchenritter*)

Roberto Frabetti/ Maria Ellero

DER ZUG UND DER REGENBOGEN

(Il treno e l'arcobaleno)

publiziert in: Spielplatz 13. Sieben Theaterstücke für die Aller kleinsten, Verlag der Autoren, Ffm., 2000

UA: 1996 ⇒ DSE: 12.02.01, WLT, Castrop-Rauxel; R: T. Kreilos ⇒ ÖE: 01.12.06, Jugendtheater „Die Kiste“, A-Tulfes; R: R. Parton

Am Anfang der Zeit war die Welt grau. Alles war grau. Die Wölfe waren grau, die Blumen waren grau, und auch die Wolken waren grau. Dann kamen die Farben – alle Farben der Welt. Aber nicht jedes Tier war zufrieden mit der Farbe, die es bekommen hatte. Der Elefant z. B. war

überhaupt nicht zufrieden damit, rot zu sein. Aber zum Glück gibt es Wasser, und wenn es regnet, wenn es wirklich regnet und regnet und regnet, wäscht Wasser alles weg. Auch die Farben, alle Farben der Erde. Doch so ist es auch nicht gut. Die Farben sind schön, man muss sie retten, wiederfinden und zurück in den Himmel bringen. Aber wie kommt man dorthin? Mit einem Zug! Ein Zug, der fährt und nur einen Augenblick anhält – wie der Regenbogen.

„Mit einfachsten Mitteln wurden wirkungsvoll große Bilder gemalt, die der kindlichen Vorstellungswelt gerecht werden und auch die anwesenden Erwachsenen schmunzeln ließen.“ (*Westdeutsche Zeitung*, 16.02.01)

M

Der Zug der Tiere tauchte Sonne und Mond

in ein Meer von Farben, und der Regen hörte auf.

In der grauen Welt kamen die Tiere aus ihren Höhlen

und glaubten ihren Augen nicht zu trauen, denn sie bekamen

etwas zu sehen, was es vorher am Himmel nicht gab.

Nein, nicht den Zug, in dem die anderen Tiere flogen,

sondern den Regenbogen ...

(*Frabetti/ Ellero, Der Zug und der Regenbogen*)

**Roberto Frabetti/ Bruno Cappagli/
Laura Draghetti**
**ALS DIE WALE SICH DIE SCHUHE AUSGEZOGEN
HABEN**

oder WALFISCHE

(Quando le ballene si tolsero le scarpe o Ballene)

UA: 1995 ⇒ **DSE:** 11.07.99 LB Niedersachsen Nord, Wilhelmshaven; R: F. Fuhrmann ⇒ 04.06.99, Theater Micro-Macro, Odenwald; R: J. Flügge ⇒ 08/2001, Kresch, Krefeld ⇒ 22.02.04, Theater am Strom, Hamburg; R: C. Richers ⇒ **ÖE:** 12.12.07, Jugendtheater „Die Kiste“, A-Tulfes; R: R. Parton ⇒ 06.03.08, freie Theaterproduktion, Trier; R: S. Martin ⇒ 28.06.09, Theater Überzwerg, Saarbrücken; R: B. Ziegenbalg

Ein Theaterstück über das größte Säugetier der Erde. Es handelt von der geheimnisvollen Welt des Meeres, von Kapitänen, Matrosen, Schiffen, von rettenden Delphinen

und eitlen Pinguinen. Biki ist ein rosaroter Walfisch, der aussieht wie Himbeereis. Er ist jung und unbeschwert und hat ein so verführerisches Lächeln, dass der Kapitän eines Walfischfängers seine Harpune zu schleudern vergisst. Diese und viele andere Geschichten erzählt eine Käseverkäuferin, die nicht nur Kuh-, Ziegen- und Schafskäse verkauft, sondern ab und zu mit Flossen und Taucherbrille in die Tiefen des Meeres vorstößt, um dort die Walfische zu melken. Aus der dickflüssigen, sahnigen Walfischmilch stellt sie dann den geschmackvollen Walfischkäse her, der in der heutigen Zeit leider nur noch selten zu genießen ist.

„Eine traumhafte Reise in die Welt der Fantasie.“

(*Odenwalder Zeitung, 07.06.99*)

„Eine filigrane Aufforderung an alle Sinne, der Phantasie so gut wie der Natur Platz im Leben einzuräumen.“

(*Die Tageszeitung, 25.02.04*)

ERZÄHLER

... und Walfischkäse. Habt ihr schon mal Walfischkäse probiert? Er ist sehr gut. Die Walfische haben riesige Zitzen, und die Walfischmilch ist dickflüssig und sahnig. Sie kann einige Meter hoch spritzen. Wenn die Kleinen Walfischmilch trinken, werden sie jeden Tag drei Zentimeter größer. Es war schon mal einfacher, sie zu melken, denn jetzt trauen die Walfische den Menschen nicht mehr, nur einigen wenigen, und ich bin einer von diesen Glücklichen. Sie mögen meinen Hut, sie setzen ihn sich auf und lassen ihn hochfliegen, während sie atmen. Einen Walfisch zu melken, das ist nicht so leicht ... Zuerst einmal muss man sich richtig anziehen: Schwimmflossen, Taucherbrille, Schnorchel und Eimer.

(*Frabetti/ Cappagli/ Draghetti, Als die Wale sich die Schuhe ausgezogen haben*)

Roberto Frabetti
DIE REISE EINER WOLKE

oder WOLKEN

(Il viaggio di una nuvola o Nuvole)

⊗ Theater Regensburg, 2005

UA: 1994 ⇒ **DSE:** 17.11.96, KiJuTh im Wertpark, Kiel; R: Schumacher/ Fuhrmeister ⇒ 03.12.00, Kresch, Krefeld ⇒ 04.10.03, Junges Staatstheater Wiesbaden; R: S. Schletter ⇒ 05.10.03, KiJuTh im Wertpark, Kiel; R: N. Aust ⇒ 22.10.04, schnawwl am NT, Mannheim; R: A. Weber; ☞ 21.-24.04.05, Starke Stücke, Ffm.; ☞ 28./29.04.05, Augenblick mall, Berlin; ☞ 18.-23.10.05, Agora-Festival, B-St.Vith; → 15.-23.01.06, ASSITEJ-Festival, KO-Seoul; → 11.05.06, ASSITEJ-Festival, LT-Kleipeda; → 27.05.-03.06.06, Imagine-Festival, Schottland; → 05.-09.06.06, „Ciao!“ Festival for children and youth, England; → 17.-21.10.06, Barboró, International Arts Festival for children, IRL-Galway; → 14.-16.06.07, Draiocht-Festival, IRL-Dublin; → 21.-29.07.07, Festival, J-Okinawa; → 10.-18.08.07, Festival, IRL-Kilkenny ⇒ 01.07.05, Theater Regensburg; R: M. Bleiziffer ⇒ 18.09.05, ReibeKuchen-Theater, Duisburg ⇒ 23.09.05, Staatstheater Braunschweig/ theaterspielplatz; R: H. Fahrenholz ⇒ 04.11.07, Theater Continental, München; R: A. Ziegler-Weispfennig

⇒ 01.09.09, Stadttheater Gießen, TIL; R: J.-U. Kortmann
⇒ 25.10.09, JET Erlangen; R: H. Fahrenholz

„Die Wüste, der Nordpol, das Meer – ein kleiner Junge, der mit einer Wolke auf Reisen geht, lernt die ganze Welt und ihre Tiere kennen. Und diese 'Reise einer Wolke' wusste die kleinen Zuschauer zu fesseln. Was umso erstaunlicher ist, da die Geschichte des seltsamen Gespanns ohne Abenteuer auskommt.“

(*Kieler Nachrichten, 26.11.96*)

„Einfach wunderschön und völlig frei von Lehrmeistererei. [...] Eine bunte Weltreise über alle Kontinente mit unendlich vielen Tieren als Einpersonstück. [...] Wieder ein großer Wurf.“ (*Kieler Nachrichten, 07.10.03*)

„Reisen bildet, sagt man. Eine fremde Kultur oder Landschaft erweitern den Horizont des Betrachters und gestatten eine neue Sicht auf die Welt. Einen solchen Perspektivwechsel eröffnet in spielerischer Weise auch 'Die Reise einer Wolke'; denn erzählt wird aus dem Blickwinkel der Wolke. Das ist gerade für die kleinen Kinder interessant, die die Welt der 'Großen' normalerweise aus der Froschperspektive erleben.“ (*Geesche Wartemann, Kuratorin für Kindertheater, beim 8. Deutschen KiJuThTreffen 2005*)

Dies ist eine Geschichte über Wolken.

Die Wolken am Himmel stehen nie still, manchmal laufen sie, von einem starken Wind getrieben, manchmal ziehen sie ganz langsam dahin, nur von einem leichten Luftzug bewegt ...

Es gibt große und kleine Wolken. Manche sind rund, wie Bälle, andere sind langgezogen, wie Wellen oder wie Locken, wieder andere erscheinen wie auf den Himmel gekleckte Tupfen, wie Berge von Schaum, wie seltsame Hauben, wie geheimnisumwobene Tiere ...

Die Wolken können weiß, leuchtend, leicht oder sonnenlichtdurchlässig sein, es gibt aber auch graue, drohende Wolken, Wolken voller Regen.

Wolken-Schwamm mit Wasser.

Ich sagte euch doch schon, dass dies hier die Geschichte einer Wolke ist, einer Wolke mit dem Namen Zirrus. Sie ist groß und weich, und sie lässt sich gerne gemeinsam mit ihren Gefährtinnen vom Wind davontreiben. Sie ist auch sehr neugierig, und deshalb beginnt sie, leichte Kreise zu ziehen, wenn etwas sie interessiert, um es besser beobachten zu können.

Als sie eines Tages über den Garten einer großen Stadt flog, sah sie ein Kind, das alleine spielte.
Es war kein allzu großes Kind, aber auch nicht mehr ganz klein.
Es spielte allein mit einem Luftballon, aber dieser flog plötzlich weg.

(Roberto Frabetti, *Die Reise einer Wolke*)

Roberto Frabetti

GESCHICHTE EINES SCHRANKES

oder DINOSAURIER

(Storia di un armadio o Dinosauri)

UA: 1993 ⇨ DSE: 08.10.98, Theater Erfurt; R: J. Böse ⇨ 28.04.99, Thalia Theater Halle; R: M. Peter ⇨ 26.02.00, Junges Staatstheater Wiesbaden; R: D. Froese ⇨ 21.03.04, Kresch, Krefeld; R: F. Mestre

„Auf Matten sitzen die Windelpakete und ihre Erzieherinnen. Frabetti begrüßt sie individuell und formiert auf diese Art und Weise ein kleines Zuschauerrund. Dann erzählt er von einer Reise zu einem großen Baum im Wald und seinen kleinen Vögeln und anderen Kleintieren. Die Tiere, denen er begegnet, werden größer, ebenso sein Wunsch nach einem ganz großen Tier. Auf den Elefanten folgt ein Dinosaurier. Eine einfache Geschichte, eine Geschichte über Großes und Kleines, und über Veränderungen. Im Schrank befinden sich die Geheimnisse des imaginierten Waldes, die der Erzähler nach und nach lüftet. Ein Studio der Laubsägearbeiten, Sonne, Berge, Wolken, Häuser,

Bäume, zwei Papageien, ein Wurm, eine Schnecke, eine Libelle. Immer wieder klappt Frabetti ein Schrankelement um und gewährt Einblick in sein Figurenarsenal. Als sich schließlich alles offenbart, dreht er den Schrank um, und siehe da, da steht es, groß und mächtig, das Tier aus der Urzeit. Gefunden und zurück. Nach 35 Minuten klappt Frabetti wieder alles zusammen, nimmt seinen Koffer und verabschiedet sich.“

(W. Schneider, *KiJuTh in Italien, Ffm. 1996*)

„Kunst für die Jüngsten also, auf sie zugeschnitten, aber ohne kindische Plattheiten.“

(*Mitteldeutsche Zeitung, 29.04.99*)

„Eine phantasievolle Geschichte von einem, der mit offenen Augen durch die Welt geht. Die Welt ist voller großer und kleiner Dinge, und das Faszinierendste daran ist, dass sich die Dinge verändern.“

(*Wiesbadener Tagblatt, 28.02.00*)

„Ein zartes Gespinnst von **Roberto Frabetti, einem Meister poetischer Kleinst erzählung**. Reisen, Wachsen, Staunen und Lachen sind die Lebensfelder, die Frabetti feinfühlig beschreibt.“ (*Westdeutsche Zeitung, 22.03.04*)

ERZÄHLER

Die Welt ist voller kleiner und voller großer Dinge.

Aber, was mir daran so gefällt, ist, dass die Dinge sich verändern.

Als ich klein war, war meine Mama groß, dann bin ich größer geworden und meine Mama wurde kleiner.

Auch dieser Schrank war groß, als ich klein war und dieser Koffer auch.

Dann bin ich ein bisschen gewachsen, und ich habe auch einen größeren Schrank bekommen (*deutet die Größe des Schrankes gestisch an*).

Dann bin ich wieder gewachsen, und mein Schrank ist auch wieder gewachsen (*deutet die Größe an*).

Und schließlich bin ich so groß geworden, wie ich jetzt bin, und nun ist das mein Schrank (*deutet auf den großen Schrank*).

Wenn ich aber noch weiterwache, wo finde ich dann einen noch größeren Schrank?

(Roberto Frabetti, *Geschichte eines Schrankes*)

Roberto Frabetti

DIE STERNE VON SAN LORENZO

oder STERNE

(Le stelle di San Lorenzo o Stelle)

UA: 1993; → 06/97, HundsTage des italienischen Theaters in Halle/ Saale ⇨ DSE: 28.01.01, Zeno Theater, Köln; R: A. Ferraris ⇨ 16.04.02, Theater am Strom, Hamburg; R: C. Richers; ⇨ A-Wien; viele weitere Gastspiele u. a.; → 12.-15.10.03, Takeoff Festival, GB-Newcastle (in englischer Übersetzung); ⇨ 01/2004, Kindertheater des Monats in Schleswig-Holstein

„Auf Zehenspitzen betreten die Kinder das Theater, wo 'die ganz kleinen Kinder' schlafen, so hat es ihnen die Schauspielerin erzählt: In vier mondsichelförmigen Wie-

gen, die auch kleine Segelboote sein könnten, sollen die Kleinen schlafen. Valeria Frabetti und der Musikant Bruno Cappagli erzählen eine 'große Geschichte', die bis zu den Sternen geht. Denn jedes Kind hat einen Stern, von dem es ein Geschenk erhält. Und die vier Kinder bekommen nicht irgendwelche Geschenke, sie erhalten Wasser, Erde, Luft und Feuer.“ (*Mitteldeutsche Zeitung, 18.06.97*)

„Da gibt es sanfte Liedchen, schwirrenden Sound von Klangschüsseln, Fiepen vom atemschlauchbetriebenen Akkordeon und Schrummeln vom einsaitigen Kistenbass. Und sanftes Erzählen. Doch akustisches Schmeicheln heißt nicht Anbiedern. Auch körperlich bleibt die Distanz gewahrt. Keine Kuschelallüren, kein Mitmachgeplärre. Es gibt eine zarte Geschichte zum höchst eigenen Mitträumen und -fühlen.“ (*die tageszeitung, 18.04.02*)

DER MANN

Wenn ein Kind auf die Welt kommt, ruft es nach seinem Stern, der sich auf den Weg macht, um es zu sehen. Es spielt keine Rolle, wie viel Zeit vergeht, denn wenn er ankommt, bleibt er oben am Himmel stehen, um das Kind anzusehen, und ohne ein Wort zu verlieren, schenkt er ihm sein Licht.

Das haben die Sterne immer so gemacht, und das werden sie immer so machen.

Ein Kind ist auf die Welt gekommen, ein Kind ist auf die Welt gekommen!!

Die Nachricht kommt bei dem Stern an und der begibt sich, ohne Zeit zu verlieren, sofort auf die Reise. Er packt alle seine Sachen, und dann sucht er genau die richtige Musik aus ...

Die Sterne reisen immer so.

(Roberto Frabetti, *Geschichte eines Schrankes*)

Roberto Frabetti
DER WOLF UND DER MOND

oder WÜNSCHE

(Il lupo e la luna o Desideri)

UA: 1991 ⇨ DSE: 20.09.98, szene bunte wähne, A-Wien;
R: J. Flügge; WA (in neuer Besetzung): 22.02.07, 10.
Tanzfestivals, szene bunte wähne, im Dschungel Wien ⇨
DE: 15.03.09, Hof-Theater Tromm, Grasellenbach/ SE-
Tanztheater Nürnberg; R: J. Flügge; Choreographie: S.
Eilers; ☎ 08.06.09, Hessische KiJuThWoche, Marburg;
🏆 3. Preis, Marburger KiJuThPreis 2009

Ein Erzähler und eine Tänzerin, die alle anderen Rollen übernimmt. Die Bühne besteht aus einem großen Puzzle. Es geht um einen grauen Wolf, der Kinder liebt, jedoch nicht singen kann. Dafür schämt er sich. Nun verliebt er sich im Traum ausgerechnet in eine schwarze Wölfin, die wie er den Mond ansingt, nur sehr wohlklingend. Er verspürt große Sehnsucht nach ihr, und da er sie am Mond vermutet, begibt er sich auf die Suche nach dem Mond. Ein poetisches *Tanzstück* mit einer berührenden Liebesgeschichte, das zum Träumen verführt und durch ruhige, ausdrucksstarke Bilder in eine märchenhafte Welt entführt.

WOLF – Ich habe dich überall gesucht. –
WÖLFIN – Zu weit weg.
WOLF – Ich habe den Mond gesehen, und ich wollte singen. –
WÖLFIN – Dann sing, ich habe auf dich gewartet. –
WOLF – Ich kann nicht, ich singe falsch. –
WÖLFIN – Du bist ein einsamer Wolf, du kannst doch keine Angst vor dem Singen haben. –
WOLF – Ich schäme mich. –
WÖLFIN – Sing, mein Wolf, finde den Mond. Im Schatten verbirgt sich deine Angst, deine misstönende Stimme. Sing, mein Wolf, wir werden bis zum Mond fliegen. –
ERZÄHLER Der Wolf schaute zur Wölfin mit dem schwarzen Fell, und seine Kehle stieß einen Laut aus. Es war ein hässlicher Gesang, aber er sang vor ihr, sie sangen gemeinsam. Und während sie sangen, ließen sie die Erde hinter sich. Der Mond, ihr Mond, erwartete sie. Sie flogen. Sie flogen hoch, und dort oben lachten sie.
(Roberto Frabetti, *Der Wolf und der Mond*)

„Während des Spiels entfernt sich Frabetti nie von den Kindern. Er ist oft zwischen ihnen; denn sie sind das Theater. Der Schlüssel zum Erfolg ist, Aufmerksamkeit zu erreichen. Das Theater gibt etwas, das Publikum nimmt es sich. Das fordert vom Erzähler eine ungeheure Präsenz. Frabetti reagiert auf die kleinsten Regungen der Kleinen. Unter ihnen die ganz Aktiven, die Faulen, die Schüchternen oder die leicht Abzulenkenden. Da kommt es auf die Stimmlage ebenso an wie auf den freundlichen, aber bestimmten Blick.“ (W. Schneider, *KiJuTh in Italien, Ffm. 1996*)

Roberto Frabetti
DER BÄR UND DER NEBEL

oder ERDE

(L'orso e la nebbia o Terra)

UA: 1990 ⇨ DSE - frei -

„Hallo, Nebel, wir haben schon auf dich gewartet, stimmt irgendwas nicht? Lass uns ein wenig unterhalten, ich hab Lust, dich zu hören. Wie? Du schämst dich? Aber das

sind meine Freunde, oder ist es wieder die alte Geschichte, dass dich keiner mag? Du weißt doch, dass du schön bist, du bringst einen zum Träumen ... grau, ja sicher! Deine Farbe ist grau, aber es ist ein schönes Grau. ... außerdem ist es schön, mit dir zu spielen, du siehst und du siehst nicht ... etwas, das vorher da war, ist nicht mehr da, und dann ist es wieder da, um es kurz zu sagen, man hat seinen Spaß mit dir ...“

VANNI Hallo, Nebel, wir haben schon auf dich gewartet, stimmt irgendwas nicht? Lass uns ein wenig unterhalten, ich hab' Lust, dich zu hören. Wie? Du schämst dich? Aber das sind meine Freunde, oder ist es wieder die alte Geschichte, dass dich keiner mag? Du weißt doch, dass du schön bist, du bringst einen zum Träumen ... grau, ja sicher! Deine Farbe ist grau, aber es ist ein schönes Grau. ... außerdem ist es schön, mit dir zu spielen, du siehst und du siehst nicht ... etwas, das vorher da war, ist nicht mehr da, und dann ist es wieder da, um es kurz zu sagen, man hat seinen Spaß mit dir ...
(Roberto Frabetti, *Der Bär und der Nebel*)

Roberto Frabetti
DIE FARBEN DES FEUERS

oder FEUER

(I colori del fuoco o Fuoco)

UA: 1989 ⇨ DSE: 03.04.10, Junges Schauspielhaus
Düsseldorf; R/Chg.: M. Grolle

aus. Er schickt seine Köchin auf die Suche nach allen Farben des Feuers. Sie findet das gelbe Feuer in der Wüste, das grüne Feuer im Wald, das blaue Feuer im Meer, das orange Feuer in der Sonne und das rote Feuer im Vulkan. Dann kehrt sie zurück, und sie backen die Torte fertig. Diese wird am Ende dem jungen Publikum serviert.

Einem Koch geht beim Backen einer Torte das Feuer

Die Sonne erscheint. F saugt das Orange in sich auf, und füllt den Eimer. Die Sonne ist nicht mehr zu sehen und der Vulkan taucht auf.

R ... und so hat F, von der Musik begleitet, alle Farben des Feuers wiedergefunden ... Sie hat das Gelb in der Wüste, das Grün im Wald, das Blau im Meer, das Orange in der Sonne gefunden, und im Vulkan hat sie die letzte fehlende Farbe gefunden: das Rot.

F tritt mit dem Feuer in der Hand ein.

R Du bist zurückgekommen ... mit einem frischen Feuer ... und wir können die Torte backen.

Sie bleiben in der Mitte, um die Torte zu backen. Dann steckt F eine kleine Kerze in die Mitte der Torte.

R Es ist frisches Feuer, das brennt ganz schnell ... die Torte ist fertig, wir müssen sie nur noch essen ...

R und F bringen die Torte ins Publikum, zum gemeinsamen Verzehr.

(Roberto Frabetti, Die Farben des Feuers)

Roberto Frabetti

LUFTIGER TRAUM

oder LUFT

(Un sogno d'aria o Aria)

UA: 1988 ⇨ DSE - frei -

Ein Mann im Schlafanzug, der auf einem roten Ball eingeschlafen ist, erzählt mittels aufblasbarer Gegenstände einen Traum, in dem ihm eine Maus, ein Affe, ein Krokodil, eine Giraffe, eine Schildkröte, ein Fisch, ein Flugzeug und viele andere begegneten.

Ich habe geträumt, dass ein Luftzug in mein rechtes Ohr eingedrungen ist und dann den Wasserball aufgeblasen hat, nachdem er aus dem linken da ausgetreten war.

Der Mann lässt sich vom Wasserball wegtragen, indem er mit seiner Stimme das Windgeräusch nachmacht, er legt den Wasserball ab und erhebt sich von neuem.

Der Wasserball hat mich weit weggeschleppt, in ein Zimmer voller Säcke und Schachteln.

Ich habe gefragt: „Sind das Geschenke für mich?“

In dem Zimmer war niemand, und so näherte ich mich der ersten Schachtel und öffnete sie.

(Roberto Frabetti, Luftiger Traum)

Roberto Frabetti

WASSER

(Acqua)

UA: 1987 ⇨ DSE - frei -

Ein Installateur soll einen kaputten Wasserhahn reparieren. Dabei begibt sich ein Wassertropfen auf eine kleine Reise, entdeckt sozusagen eine andere Welt, kehrt schließlich aber mit Hilfe des Installateurs wieder in den (reparierten) Hahn zurück.

HYDRAUL Der Tropfen ... wo ist mein Tropfen geblieben? Ohne den Wassertropfen kann der Hahn nicht funktionieren ... Ich muss ihn suchen ...

Der Installateur sucht und findet den Tropfen, nimmt ihn ganz sanft und setzt ihn zurück in den Hahn, der wieder zu funktionieren beginnt. Er schließt den Hahn.

Wieder alles in Ordnung. Gute Arbeit geleistet. Aber die Welt ist voller kaputter Wasserhähne.

Ich muss los ...

(Roberto Frabetti, Wasser)

„Roberto Frabetti betont: 'Wir haben nichts zu unterrichten während einer Aufführung.' Es ginge nicht darum, ein Gefühl zu geben, das der andere dann empfängt. Seine Compagnie suche in ihren Inszenierungen eine emphatische Situation, in der es möglich ist, emotionale Level auszutauschen. Das sei für ihn ein Theater der Emotionen. Für ihn sei der Augenkontakt ein Weg, um einen Kontakt mit den Kindern herzustellen. Das sei aber keine konkrete Spielanweisung für den Darsteller, die zum sicheren Erfolg führe. Letztendlich sei der Wille des Schauspielers grundlegend, sich in eine Situation mit kleinen Kindern zu bringen und mit sich selbst arbeiten zu wollen. Im Spiel müsse er die Balance finden zwischen 'sich total hingeben' und 'nie die Kontrolle verlieren'.“ (XYZ, 02.2008, Gabi van Droste)

Redaktion: Brigitte Korn-Wimmer, 13.12.09